

Siegertext 2020

Evi

Julia Gaiswinkler, Steiermark, BHAK Liezen

„Katrina war schnellen Schrittes durch die dunkle Gasse gegangen. Ihre Knie hatten geschlottert und ihre Hände waren bereits eiskalt. Im dichten Schneegestöber Münchens war bloß die nächste Straßenlaterne auszumachen. Sie hatte sich ihre dicksten Pullis und Socken angezogen, war eingepackt im alten Anorak ihres Vaters und hatte die selbstgestrickte Mütze ihrer Großmutter aufgesetzt. Minus drei Grad Celsius. Der pure Wahnsinn. Endlich bog sie in die Seitenstraße ein, in der die kleine Wohnung ihrer Freundin Judith lag. Nur noch wenige Schritte hatten sie von der Klingel und der somit rettenden Wärme getrennt. Doch im Türrahmen stand jemand. Ein Mann mittleren Alters drehte sich um und betrachtete sie von oben bis unten. Katrina beachtete ihn nicht weiter, klingelte und schrieb Judith eine Nachricht. „Funktioniert deine Klingel nicht? Ich steh hier, mach auf.“ Nichts geschah. Der Mann war mittlerweile nähergetreten. „Na Zuckerpuppe, willst du rein?“, hatte er mit einem schleimigen Grinsen gefragt. Freundlich wie sie eben war, hatte Katrina geantwortet. „Wenn Sie so freundlich wären und mich reinlassen würden, wäre das spitze.“ „Wieso lässt du mich nicht rein?“, hatte er geantwortet und war noch ein Stückchen nähergekommen. Katrina stieg die Hitze ins Gesicht und dachte, sich verhöhrt zu haben. „Wie bitte? Sie spinnen ja wohl.“ „Bitte, bitte, bitte mach endlich auf, Judith!“, dachte sie. „Du blöde Schlampe, denkst ja wohl, du bist was Besseres. Dreckiges Frauenzimmer.“ Er hatte sie gepackt, noch ehe sie wusste, was geschah. Mit ganzer Kraft trat und schlug Katrina nach ihrem Angreifer aus, doch nichts half. Ein Schlag gegen die Schläfe und sie war wehrlos. Eine halbe Stunde später wurde sie wach. Eine Hand rüttelte an ihrer Schulter und eine sanfte Stimme beschwor sie aus ihrer Ohnmacht. Rings um sie herum lagen Fetzen ihres Anoraks. Benommen versuchte sie sich aufzusetzen. „Hey, langsam, junges Fräulein.“ „W-Was ist passiert?“, fragte Katrina, die nun als ältere Frau auszumachende Stimme. „Ich wollte eben mit Jumbo Gassi gehen, da sehe ich Sie vor der Eingangstür herumliegen. Zuerst dachte ich, Sie seien womöglich betrunken, doch dann sah ich die Fetzen dort liegen.“ All das half Katrina nicht weiter. Sie wollte nach ihrem Handy greifen, doch als sie sich zu bewegen begann, schoss ein stechender Schmerz durch ihre Glieder. Tränen traten ihr in die Augen, und als sie nach unten sah, wusste sie warum. Dort, wo einmal ihre Hose gewesen war und ihre Unterwäsche hätte sein sollen, rann ein dünnes Rinnsal an Blut.“

Ich legte den Text beiseite, nahm meine Lesebrille ab und blickte in die Runde. 20 Augenpaare blickten gehetzt umher, als erwarteten sie jeden Augenblick, den Mann aus der Geschichte vor sich stehen zu haben. Es war schrecklich. Schrecklich, was wenige Minuten eines Tages mit einer Person anrichten konnten. Schrecklich, wie viele Frauen dort draußen dieses Schicksal erleiden mussten. Schrecklich, wie wenig interessiert die meisten Männer daran waren. „Vielen Dank, Mona, fürs Vorlesen dieser Geschichte.“, erklang die sanfte Stimme meiner Mutter, „Wie diejenigen unter Ihnen, die uns schon länger beiwohnen, bereits wissen, stammt diese Geschichte von einer ehemaligen Teilnehmerin unserer Gruppe, welche es durch Therapie und Liebe geschafft hat, ihren Dämonen zu entfliehen. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, dass unsere Vergangenheit uns nicht definiert. Katrina ist heute

Kindergärtnerin und glücklich verheiratet.“ Mittlerweile hatten sich einige der anwesenden Frauen wieder beruhigt und hörten gespannt zu, als meine Mutter von Selbstheilung und Verzeihen sprach. „Entschuldigung, Frau Karlson.“, meldete sich die wohl älteste Teilnehmerin zu Wort. „Ja bitte, Evi?“ „Ich habe ebenfalls einen Text geschrieben. Mit all den Erlebnissen, denen ich im Geiste dank dieser Gruppe beiwohnen durfte, und all jenen, die ich selbst erlebt habe. Dürfte ich ihn wohl Ihrer lieben Tochter anvertrauen? Sie soll ihn doch bitte vorlesen.“ Meine Mutter und ich blickten uns an. So etwas war bisher noch nie passiert. Dennoch griff ich nach dem Zettel und begann vorzulesen,

„Jeder von uns hat einen Tag, der sein Leben verändert hat. Ins Positive oder ins Negative. Wir erfuhren das Negative. Die Schattenseite. Den blanken Horror. Jede von uns sitzt in diesem Stuhl, weil etwas passiert ist, das wir nicht mehr aus dem Kopf bekommen, vor dem wir uns schützen wollen. Einige von uns sind hier, weil wir lernen wollen, mit der Angst in unserer Brust umzugehen. Andere möchten lernen, sich zu verteidigen, damit die folgenden Dinge ihnen nicht auch noch passieren...“ An diesem Punkt endete der Text und ich blickte auf, um Evi zu fragen, ob das vielleicht eine Rohversion war, doch die alte Dame war aufgestanden und hatte sich vor ihrem Stuhl platziert. „Mein Name ist Evi. Ich bin hier, weil ich als kleines Mädchen von meinem Vater sexuell missbraucht wurde. Ich bin hier, weil ich als Jugendliche von meinem Onkel vergewaltigt wurde. Ich bin hier, weil ich in meiner Hochzeitsnacht von meinem Ehemann vergewaltigt wurde. Ich habe jedes einzelne Mal einen Pyjama getragen.“ Evi blieb stehen und blickte in die Runde. „Mein Name ist Larissa. Ich wurde am helllichten Tag von einem fremden Mann im Park sexuell belästigt. Mein Freund hat mich danach verlassen, weil ich sicher etwas dazu beigetragen habe.“ Auch Larissa war aufgestanden und stehengeblieben. Nacheinander stand ein Dutzend Frauen auf und erzählte uns seine Geschichte. Geschichten von Ehemännern, die im Rausch nach Hause kamen und sich an ihren

Ehefrauen vergingen. Geschichten von fremden Männern, die orientierungslosen Touristinnen den Weg zeigen wollten, sie aber in einer Nebengasse vergewaltigt und ausgeraubt hatten. Geschichten von Partynächten mit K.O.-Tropfen im Getränk und fremden Geschlechtsteilen im Körper. Geschichten von Missbräuchen und purer Machtausübung. Geschichten von Unmenschen.

Jede einzelne dieser Geschichten traf mich tief ins Herz, da sie alle wirklich geschehen waren. In vielen Fällen hatte die Polizei den Opfern nicht geglaubt. In anderen Fällen konnten die Opfer nicht zur Polizei gehen. Jede

Geschichte unterschied sich durch kleine Merkmale. Die

Kleidung: weite Pullis und Jogginghosen, enge kurze

Partykleider, tief ausgeschnittene Sommerblusen oder

Pyjamas. Die Täter: alte oder junge Männer, Väter, Onkel oder Fremde. Die Gegend: das

Kinderzimmer, eine Nebengasse, ein Park oder das eigene Ehebett. Und obwohl sie sich in so vielen kleinen Dingen unterschieden, hatten doch all diese Geschichten stets eines gemeinsam.

